



Bürgergemeinde Zunzgen

Alte Landstrasse 5 | 4455 Zunzgen
☎ 061 975 96 60 | 📠 061 975 96 79
✉ gemeinde@zunzgen.bl.ch
www.zunzgen.ch

Bürgergemeindeversammlung vom 19. Juni 2012

Protokoll-Nr. 01 / 2012

Zeit:	von 20.00 bis 21.00 Uhr
Ort:	Gemeindezentrum, kleiner Saal
Anwesende GR:	Michael Kunz, Thomas Erhardt, Andreas Flükiger, Heinz Griner, Kurt Ost, Hansruedi Wüthrich
Entschuldigt:	Walter Liechti, Urs Scholer
Protokollführer:	Gemeindevorwalter Cristiano Santoro
Stimmberechtigte:	9 stimmberechtigte Personen wohnten der Versammlung bei
Stimmzähler/in	Thomas Erhardt

▪ Traktanden:

- 1. Protokoll der Bürgergemeindeversammlung vom 7. Dezember 2011**
- 2. Beratung und Beschlussfassung über die Genehmigung der Rechnung 2011 der Bürgergemeinde**
 - 2.1 Präsentation der Rechnung durch den Gemeinderat (Bürgerrat)
 - 2.2 Bericht der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission zur Rechnung 2011
 - 2.3 Beratung und Beschlussfassung
- 3. Beratung und Beschlussfassung über eine Räumung der Kirschbaumanlage sowie Auflösung der Spezialfinanzierung (-fonds)**
- 4. Information über den Stand der Verhandlungen in Sachen Ausstieg aus dem Zweckverband Forstrevier Sissach**
- 5. Verschiedenes**

Gemeindepräsident **Michael Kunz** (Vorsitzender), in seiner Funktion als Bürgerratspräsident, eröffnet die Versammlung pünktlich um 20.00 Uhr und begrüsst die Versammlungsteilnehmenden. Er hält fest, die Einladung sei pünktlich an die Bürger und Bürgerinnen verschickt worden. Ausführliche Unterlagen, wie die Rechnung oder das komplette Protokoll der letzten Versammlung seien auf der Verwaltung zur Einsichtnahme aufgelegt.

Der Vorsitzende fragt die Versammlung, ob Änderungen in der Traktandenliste gewünscht werden. Dies ist nicht der Fall. Die Traktandenliste wird wie vorgesehen vorgestellt.

1. Protokoll der Bürgergemeindeversammlung vom 7. Dezember 2011

Der Vorsitzende fragt die Versammlung, ob jemand Antrag auf Anhörung des ausführlichen Protokolls stellt. Das ist nicht der Fall.

Gemeindevorwarter **Cristiano Santoro** verliest die einzelnen Beschlüsse aus dem Protokoll. Der Vorsitzende lässt im Anschluss über die Genehmigung des Protokolls abstimmen.

://: Mit grossem Mehr ohne Gegenstimme wird das Protokoll der Bürgergemeindeversammlung vom 7. Dezember 2011 genehmigt.

2. Beratung und Beschlussfassung über die Genehmigung der Rechnung 2011 der Bürgergemeinde

2.1 Präsentation der Rechnung durch den Gemeinderat (Bürgerrat)

Finanzchef **Hans-Rudolf Wüthrich** begrüsst seinerseits die anwesenden Versammlungsteilnehmenden und stellt die Rechnung 2011 der Bürgergemeinde im Detail vor.

Aus den Aufwendungen und Erträgen der laufenden Rechnung resultiert ein Ertragsüberschuss von CHF 6'912.94. Budgetiert war ein Ertragsüberschuss von CHF 16'570. Dieser stellt doch eine grössere Abweichung vom tatsächlich erwirtschafteten Ertragsüberschuss dar. Die Begründung ist einfach. An der Budgetversammlung vom letzten Jahr wurde auf Antrag eines Bürgers hin gewünscht, den Zweckverband Forstbetrieb Sissach etwas unter Druck zu setzen und den vom Gemeinderat vorgeschlagenen Ertrags-Budgetposten von CHF 6'000 auf CHF 20'000 hochzusetzen. Es zeigte sich nun, dass dieser Antrag nicht realistisch war. Der effektive Ertrag beim Zweckverband war lediglich CHF 6'536.50. Diese Differenz widerspiegelt nun die Diskrepanz zwischen Voranschlag und Rechnung.

Hans-Rudolf Wüthrich geht nun die wichtigen Posten der Rechnung durch und erläutert diese.

Bürgerrechnung

Pos. 029.308, Temporäre Arbeitskräfte (CHF 2'905): Dies sind Kosten für den Baumschnitt der Kirschbaumanlage durch Jürg Koch. Pos. 029.310, Büromaterial, Drucksachen (CHF 1'127): In diesem Betrag sind die Druckkosten für die Einladungen der Bürgergemeindeversammlung verbucht. Pos. 029.315, Übr. Unterhalt d. Dritte (CHF 2'601): Auch dieser Betrag steht im Zusammenhang mit der Kirschbaumanlage. Rund CHF 1'000 erhielt Hans-Rudolf Wüthrich selber für seine Aufwendungen zur Pflege der Kirschbaumanlage (Spritzen, Mulchen) und den Kauf von Spritzmitteln. Der Rest seien Kosten für Personen, die die Äste nach dem Baumschnitt zusammengeräumt und den Zaun herausgeputzt haben. Pos. 029.318, Dienstleistungen, Honorare (CHF 2'018): Dies sind Gebäudeversicherungsprämien für das Land und Immobilien. Pos. 029.331, Ordentl. Abschreibungen (CHF 1'300). Dies sind die Abschreibungen auf die Grundstücke. Pos. 029.427, Liegenschaftserträge des VM, Miet- und Pachtzinsen (CHF 8'770): Dieser Betrag setzt sich aus den Pachtzinsen der Landwirte und Mietzinseinnahmen des Holzschopfes zusammen.

Forstrechnung/Waldhütte

Pos. 810.311, Mobilien, Maschinen, Fahrzeuge (CHF 1'470): Ein grosser Teil betrifft den Unterhalt der Tische bei der Waldhütte. Pos. 810.312, Wasser, Energie Heizmaterial (CHF 2'896): Unter diesem Konto ist das Brennholz und die Brennholzlieferung für die Waldhütte verbucht. Unter der Pos. 810.318, Dienstleistungen, Honorare (CHF 5'412) ist die Aufarbeitung des Gabholzes verbucht, sowie das Entleeren des Pumpenschachtes. Die Abschreibung der Waldhütte ist unter Pos. 810.331, Ordentl. Abschreibung (CHF 900) verbucht. Wie in Pos. 810.426, Beteiligungsertrag, Gewinnausschüttung (CHF 6'536) ersichtlich, betrug der Anteil der Gewinnausschüttung des Zweckverbandes Forstrevier Sissach für Zuntigen nicht die in Aussicht gestellte Betragshöhe. Daher die grössere Differenz. Die Vermietung der Waldhütte, Pos. 810.434, Andere Benützungsgebühren, generierte Einnahmen in Höhe von CHF 18'612. Pos. 810.435, Verkäufe (CHF 4'908) sind auf dieser Seite dann die Verkäufe des Gabholzes.

Hans-Rudolf Wüthrich erklärt noch kurz die einzelnen Positionen der Bilanz. Besonders hervorheben möchte er jedoch Position 1021.01 (CHF 37'200). Darin sind Aktien der Automobilgesellschaft Sissach-Eptingen (AGSE) in Höhe von CHF 16'000 verbucht. Hier stellt sich die Frage, wie es mit der AGSE, resp. dem Wert der Aktien weitergeht. Zurzeit sind diese noch gedeckt, man müsse aber ein Auge darauf haben. Könnte man die Aktien zum aktuellen Wert veräussern, sollte man dies machen, da die Aktien ein gewisses Risiko darstellen. Der Rest in dieser Position sind Anteilsscheine bei der Holzverwertungs-AG Raurica.

Auch die Passiven-Seite erläutert **Hans-Rudolf Wüthrich** kurz. Die CHF 18'038 sind mit „Sonderfinanzierung“ beschrieben. Diese Position ist den Bürgern unter dem Begriff Kirschbaumfonds jedoch geläufiger.

2.2 Bericht der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission zur Rechnung 2011

Der Vorsitzende übergibt das Wort den Vertretern der RGPK um allfällige Ergänzungen zum der Einladung beiliegenden Bericht der RGPK zur Rechnung 2011 anzubringen.

Thomas Löffel hat zu den Ausführungen von **Hans-Rudolf Wüthrich** keine weiteren Ergänzungen anzubringen. Das Thema Kirschbaumanlage wird ja im nächsten Traktandum behandelt.

2.3 Beratung und Beschlussfassung

Fragen oder Wortmeldungen aus der Versammlung gibt es zur Rechnung 2011 und zum Bericht der RGPK keine. **Der Vorsitzende** lässt über die Genehmigung der Rechnung 2011 abstimmen.

://: Mit grossem Mehr ohne Gegenstimme wird die Rechnung 2011 der Bürgergemeinde genehmigt.

3. Beratung und Beschlussfassung über eine Räumung der Kirschbaumanlage sowie Auflösung der Spezialfinanzierung (Fonds)

Der Vorsitzende erläutert nochmals in eigenen Worten die Thematik dieses Traktandums. Die Kirschbaumkommission ist der Meinung, die Kirschbaumanlage sei komplett zu räumen, da offensichtlich der Bedarf nach Kirschbäumen geringer als die Anzahl bestehender Kirschbäume ist. Netto rentiere das Ganze nicht und im Hinblick auf die bevorstehende Schneidung der Bäume machte dies nach Ansicht der Kirschbaumkommission, wie auch nach Ansicht des Gemeinderates keinen Sinn mehr, die Kirschbaumanlage weiter zu unterhalten. Der Gemeinderat beantragt nun die Räumung der Kirschbaumanlage (Kosten ca. CHF 7'500, welche aus dem Fonds genommen werden sollen) sowie den Rest des Kirschbaumfonds aufzulösen und ins allgemeine Vermögen zu verbuchen.

Der Vorsitzende gibt die Diskussion frei. **Richard Meier** meldet sich zu Wort. Er ist auch der Meinung, dass die Kirschbaumanlage wohl keine Zukunft mehr haben wird. Trotzdem gehe das Ganze für Herrn Meier aber etwas zu schnell. Man müsse davon ausgehen, dass die Bürger seit ewigen Zeiten einen sogenannten Bürgernutzen gehabt haben. Anfänglich war es das Gabholz, was heute teils noch Bestand habe, es waren Landparzellen, welche zur Nutzung an die Landwirte weitergegeben wurden. Dann wurde die Kirschbaumanlage erstellt, womit die Landparzelle keinen Nutzen mehr für die Bürger darstellte. Der Sinn sei damals gewesen, dass man die Bürger und den Bürgergedanken somit noch etwas zusammenhalten könne. Dieser ginge endgültig verloren und würde begraben, wenn die Kirschbaumanlage aufgelöst würde. Die Einbürgerungszahlen zeigen zudem, dass die Anzahl Bürger wachse. **Richard Meier** ist der Ansicht, den Beschluss der Räumung und Auflösung des Fonds noch ein Jahr hinauszuschieben. Er könne sich weiter vorstellen, eine Kommission ins Leben zu rufen, die sich mit dem Thema Bürgerzusammenhalt und Bürgergedanken befasst.

Der Vorsitzende interpretiert die Worte von **Richard Meier** als einen Nichteintretens-Antrag um das Traktandum zu verschieben. Über diesen lässt er nun abstimmen.

://: Mit 4 gegen 1 Stimme entscheidet die Versammlung, das Traktandum zurückzustellen und in einem Jahr erneut zu behandeln.

Richard Meier fügt noch an, dass die Kirschbaumanlage bereits geschnitten wurde und ein erneutes Schneiden nicht notwendig sei. Herr Meier weist nochmals darauf hin, diese Kommission ins Leben zu

rufen, ob vom Gemeinderat oder von den Bürgern selber, damit sich bis zur nächsten Thematisierung dieses Traktandums in dieser Sache auch etwas bewegt. Das Zurückstellen alleine bringe schliesslich nichts.

Der Vorsitzende fügt an, dass es ja eine bestehende Kirschbaumkommission gibt und diese auch in einem Jahr wohl kaum zu einem anderen Schluss komme.

Hans-Rudolf Wüthrich unterstreicht die Aussage von **Richard Meier**, die Bäume müssten bis zum nächsten Jahr nicht geschnitten werden. So könne man sich diese Kosten sparen und im besten Fall generiert die Kirschbaumanlage bis nächstes Jahr noch einen erfreulichen Ertrag.

Sepp Stalder ergreift das Wort. Er orientiert, dass von den noch bestehenden 23 Losen, 12 an Nichtbürger vergeben sind. Die verbleibenden 11 Lose seien an Bürger vergeben, deren Durchschnittsalter rund 70 Jahren beträgt. In diesem Jahr war die Kirschernte eher bescheiden, dann geht das noch. Vor einem Jahr hat **Sepp Stalder** aber 6 Lose bewirtschaftet, deren Besitzer keine Zeit hatten, dies selber zu erledigen. Und es sei schliesslich nicht Sinn und Zweck, dass er dann jeweils diesen Leuten die Bewirtschaftung abnehmen müsse, nur weil sie keine Zeit dazu haben. **Sepp Stalder** begreift **Richard Meier** und gibt ihm Recht, dass mit der Räumung wieder etwas von der Bürgergemeinde weggehe. Aber ob das Weiterbestehen der Kirschbaumanlage wirklich noch viel zum Zusammenhalt des Bürgergedankens beiträgt, bezweifelt er. Den Unterhalt und die Kosten habe man weiterhin und diese werden ja an die 12 Nichtbürger weitergegeben. Darum kam die Kommission zum Schluss, die Anlage aufzuheben und den Fonds zu löschen.

Kurt Ost macht den Vorschlag, im Juni oder im September einen Bürgeranlass in der Waldhütte zu organisieren. Dies sei eine Gelegenheit sich zu treffen und den Bürgergedanken aufrecht erhalten.

Der Vorsitzende fasst zusammen, dass die Kirschbaumanlage so wie sie ist bestehen bleibt, man keine Investitionen tätigt und auch die Bäume nicht schneidet. In einem Jahr, vielleicht ergeben sich bis dahin neue Erkenntnisse, oder auch nicht, wird dann erneut über eine Räumung beschlossen.

Sepp Stalder möchte noch festhalten, dass die Bäume trotzdem gespritzt werden müssen. Dies sei klar und werde auch gemacht, bestätigt **der Vorsitzende**.

Richard Meier möchte noch wissen, ob die aktuellen Lose zugeteilt sind und ob die Räumung dann nach der Ernte stattfindet. **Sepp Stalder**, wie auch **der Vorsitzenden** erklären, dass die Räumung natürlich erst nach der Ernte, im Herbst, erfolgt. Dies sei so auch in der Einladung beschrieben.

4. Information über den Stand der Verhandlungen in Sachen Ausstieg aus dem Zweckverband Forstrevier Sissach

Der Vorsitzende geht zum Dauerbrenner-Thema, „Austritt aus dem Forstrevier“ über. Weiter erklärt er, dass der Gemeinderat, wie von der Versammlung beauftragt, Verhandlungen mit dem Forstrevier aufgenommen hat. Man ist mit einer Delegation zusammengesessen und hat mehrere Punkte gemeinsam besprochen. U.a. der Verteilschlüssel. Dieser wurde schon mehrere Male von Thomas Fiechter kritisiert, weil Zunzgen eine bessere Waldqualität habe als andere Gemeinden, jedoch den gleichen Betrag erhält wie diese. Die Idee hier sei, ob man nicht eine Art Bonitierung machen könnte. Der Revierförster findet dies eine Illusion. Die Situation sei jedes Jahr anders. Auch der Vorsitzende ist der Meinung, dass man wahrscheinlich einen grösseren Aufwand zur Änderung des Verteilschlüssels betreiben muss, als am Schluss unter dem Strich herauschaut. Denn so unterschiedlich sind die Qualitäten nicht und vor allem nicht dauernd gleich.

Der 2. Punkt sei, das Forstrevier habe einen zu teuren Verwaltungsapparat. Dies sei noch schwierig einfach so zu sagen. **Der Vorsitzende** sehe anhand den Zahlen und Unterlagen nicht, wie man so einen solchen Betrieb billiger führen solle. Der Gemeinderat wird eine detaillierte Berechnung vornehmen und anschliessend die genauen Kennzahlen auf den Tisch legen. Nur so habe man eine aussagekräftige Grundlage, um überhaupt einen Entscheid fällen zu können.

Was man natürlich auch bedenken muss: Bei einem Austritt aus dem Forstrevier braucht es einen eigenen Verwaltungsapparat, um die Bewirtschaftung des Waldes zu gewährleisten. Dies ist sicher die teurere Variante als der Anteil ans Forstrevier. Auch hier werden Zahlen und Fakten geliefert. Ziel ist die Dezember-Versammlung 2012. Nur anhand der Zahlen könne schliesslich ein Entscheid gefällt werden, ob man im Forstrevier verbleiben oder austreten möchte und das Ganze dann auf eigene Rechnung führt.

Der Vorsitzende gibt das Wort frei. **Richard Meier** ergreift das Wort. Wenn man diese Erläuterungen liest, ist festzustellen, dass die Bürgergemeinde Sissach kein Interesse daran hat, irgendetwas zu ändern. Wenn man die Holzerei in Zunzgen anschaut muss man feststellen, besser und günstiger Holz kann man in keiner Gemeinde innerhalb des Forstreviers. **Richard Meier** vermisst die Perspektive, die es braucht, wenn man etwas ändern wolle. Nur den Austritt alleine zu beschliessen, führt nicht weiter. Es sollte schon auch klar sein, wie es weitergehen würde. Herr Meier ist zwar nicht sicher, aber er meint, es gäbe Gemeinden, die zwar einem Forstrevier angehören, die Waldbewirtschaftung jedoch selber durchführen. Diegten sei so eine Gemeinde, sagt Herr Meier. Man solle mit einer diesen Gemeinden Kontakt aufnehmen um herauszufinden, was ein Austritt bedeutet und wie es nach einem solchen weitergeht. Dass die ganze Geschichte nicht lukrativ ist, zeigt der geringe Ertrag von diesen rund CHF 6'500.

Die Einwohnergemeinde bezahlt jährlich 28'000 ans Forstrevier. Sie solle den Betrag lieber an die Bürgergemeinde bezahlen, dann würde alles nicht mehr so schlecht aussehen. **Richard Meier** versteht Thomas Fiechters Anliegen schon. Er sei Unternehmer und betrachtet dieses Thema in erster Linie ertragsorientiert. Auch die Bürgergemeinde als solche müsse schauen, dass sie irgendwie vorwärts komme. Die Bürgergemeinde ist seit Bestehen immer finanziell herausgekommen. Obwohl man früher einen eigenen Förster gehabt habe plus zwei Waldarbeiter. Die Holzpreise waren damals sicher anders als sie es heute sind. Die Rechnung habe aber immer gestimmt. Dies auch deshalb, weil man gute Holzbestände gehabt habe. Herr Meier fragt sich, welche Gemeinde im Forstrevier rentiere, wenn Zunzgen nicht mehr rentiere? **Richard Meier** versteht auch nicht, wieso man keine Betriebsabrechnung pro Gemeinde machen könne. Jedes Unternehmen wolle doch wissen, in welcher Sparte man Geld verdient und wo nicht. Man könne doch nicht alles über einen Faden schlagen. Dies wäre eine Forderung, die man nach Meinung von Herrn Meier bei einem Verbleib im Forstrevier stellen müsste.

Kurt Ost erklärt, dass man die Betriebsabrechnung vorher, im Kopf-Betrieb, gehabt habe. Da habe man leider keinen Gewinn mehr erzielt und rote Zahlen geschrieben, Daraufhin hat man eine Zusammenlegung beschlossen und den Zweckverband gegründet, damit man diesen Aufwand nicht mehr habe. Jetzt schaut immerhin etwas heraus, auch wenn es nicht viel ist. Wenn man wieder zum alten System zurückgehe, ist man wieder gleich weit, wie man das bereits damals war. Auf der Waldkarte sei ersichtlich, was gepflegt wird, wo grosse Holzbestände vorhanden sind usw. Diese Karte wird Kurt Ost das nächste Mal mitbringen.

Mit der Abholzung fängt ja dann wieder die Pflege an. Nach der Abholzung rentiert nichts mehr. Interessierte sollen mal nach Wintersingen oder Sissach gehen. Die haben auch sehr schöne Waldflächen. Und Wintersingen habe gerade so viel Wald wie Zunzgen, Sissach sogar mehr. **Kurt Ost** war an der GV der Raurica Waldholz AG. Diese wisse gar nicht, wohin man das Holz verkaufen solle. Die Nachfrage sei nicht mehr gross. Der Wert des Holzes ist geringer als noch vor Jahren. Und trotzdem solle man mehr Gewinn machen. Das ist schwierig. Die rosigen Zeiten in dieser Hinsicht sind heute nicht mehr gegeben.

Heinz Giese möchte, dass die Gemeinde die Rechnung bekomme und die Bürgergemeinde nicht nur die Bäume holze und die anderen profitieren davon.

Der Vorsitzende ergreift das Wort und fügt an, das es ein einfacher Gedanke ist. Denn dann müsse man nicht nur was in den einzelnen Gemeinden gefällt- und verkauft wird anschauen. Sondern man muss auch die ganzen administrativen Kosten verteilen, wie auch all diejenigen Kosten, die für die Aufforstung nötig sind. Unter diesen Umständen sieht aber die Abrechnung, alleine nur mit dem administrativen Aufwand, anders aus. Dieser würde den Gewinn eliminieren. Die Qualitätsunterschiede sind nicht derart gross, was unter dem Strich also nicht viel ausmacht.

Diese Zahlen werden geliefert. Wunschdenken und Wirklichkeit müsse man auseinander halten. Technisch ist das sicher machbar. Man müsse aber dann konsequent alles, sei es nur ein Telefonat, explizit verrechnen.

Heinz Giese möchte noch wissen, wieviele Personen aus Zunzgen im Forstrevier Sissach vertreten sind. Neben Kurt Ost ist dies noch Urs Scholer.

Richard Meier hat noch eine Wortmeldung zur Holzerei. Wenn die Holzpreise auf dem Grund sind, müsse man sich fragen, wieso man überhaupt noch holze. Früher, als Zunzgen noch einen eigenen Forstbetrieb hatte, und man Akkordschläge vergeben habe, habe der Förster zuerst einen Schlag bewertet und aufgezeigt, wie viel Nutzholz, wie viel Brennholz usw. dieser Schlag einbringe. Dann wurde der Schlag ausgeschrieben und falls die Offerte teurer war als der zu erwartende Ertrag des Schlages, dann war die Sache klar: Es gab keinen Schlag. Mit diesem System war immer ersichtlich, ob die Bürgergemeinde etwas einnimmt, oder nicht. Es müsse doch möglich sein, dies detaillierter, wie eben mit einer Betriebsabrechnung, zu rapportieren und abzurechnen.

Kurt Ost orientiert, dass natürlich keine Schläge gemacht werden, die nichts einbringen. Diese sind bereits im Vorfeld verkauft. Nur eben, es wirft heute nichts mehr ab, das ist einfach so. Und der Wald müsse ja trotzdem bewirtschaftet und gepflegt werden. Diese Kosten sind gegeben, das könne man nicht ändern.

Hans-Rudolf Wüthrich ergreift das Wort und teilt den Anwesenden mit, dass der Gemeinderat harte Verhandlungen mit der Delegation des Forstrevieres Sissach geführt habe. Der Gemeinderat habe u. a. die Forderung gestellt, gemeindebezogen abzurechnen. Das ist so aber nicht möglich, da man an den abgeschlossenen Vertrag gebunden sei. Man müsste diesen kündigen und einen neuen Vertrag abschliessen. Die neuen Vertragsbedingungen wären natürlich vor der Kündigung auszuhandeln. Fraglich ist dann aber, zu welchen Konditionen und Bedingungen man einen neuen Vertrag abschliessen kann. In dieser Situation wäre das Forstrevier sicher am etwas längeren Hebel. Darum einigte sich der Gemeinderat vorerst darauf, bis zur Dezember-Versammlung das Prozedere eines Austrittes und die Kostenfolgen der Eigenbewirtschaftung durchzurechnen.

Heinz Giese moniert, dass vor Jahren die Bürger noch informiert wurden, was in der Bewirtschaftung des Waldes alles so läuft. Heute würde Sissach diktieren und die Bürger hätten keine Ahnung mehr. Zumindest die Zunzger Vertreter sollten die Bürger wieder vermehrt informieren.

Kurt Ost betrachtet das Ganze als nicht ganz so einfach. Es sind meist mehr Schläge zur Holzung vorgesehen, als schliesslich dann auch effektiv geholt werden. Zurzeit z. B. habe man Probleme mit den Eschen. 2/3 der Bestände sind vom Pilz befallen und werden früher oder später umstürzen. Das heisst, es werden dort viele Bäume gefällt werden müssen. Somit ist es relativ schwer zu sagen, wann wo geschlagen wird. **Kurt Ost** wird sich darum kümmern, dass bei den Schlägen, die klar definiert sind, die Informationen via Büchel-Zeitung an die Bürger gelangen.

Sepp Stalder ist enttäuscht über das, was einem – seit dem Beitritt zum Forstrevier – schmackhaft gemacht worden ist. Damals hatte man ja auch gute Leute an der Spitze, die sich dafür stark gemacht haben. Aber heute ist plötzlich nichts mehr recht. Heute könne der Förster ja nicht anders holzen, wie das damals geschehen ist. Und dass man für jeden Schlag und jede Baumfällung die Einwilligung der Bürger einholen muss, sei alles andere als zukunftsorientiert. Dafür gibt es einen Förster, der solche Entscheidungen fällen muss. **Sepp Stalder** fragt sich, wie man sich das vorstelle, die Bewirtschaftung selber zu erledigen. Soll dann der Gemeinderat um den Holzverkauf bemüht sein?

Edi Wagner greift nochmals das Thema Information an die Bürger auf. **Kurt Ost** hat noch die Idee, beim gemeinsamen Waldgang mit den Jägern, dafür besorgt zu sein, dass die interessierten Bürger dem Waldgang beiwohnen können. Am Waldgang erhielten die Bürger dann die Informationen, die sie gerne hätten oder vermissen. Der genaue Termin des nächsten Waldganges steht noch nicht fest. Voraussichtlich wird er Ende September, anfangs Oktober stattfinden.

Edi Wagner hat noch eine Frage, wie die Abrechnung genau funktioniert. Geht diese pro Hektar, spielt die Bodengegebenheit (z. B. Hanggebiet) eine Rolle? **Kurt Ost** bestätigt, dass pro Hektare Waldfläche abgerechnet wird. Die Waldfläche selber ist nicht bewertet ergänzt **der Vorsitzende**.

Kurt Ost erinnert nochmals daran, dass die Bürger damals mitreden konnten und schliesslich dem Vorhaben, den Verträgen und den Rahmenbedingungen in Sachen Forstrevier zugestimmt haben, auch Thomas Fiechter.

Der Vorsitzende bedankt sich für die anregende Diskussion und leitet zum letzten Traktandum „Verschiedenes“ über. Seitens Gemeinderat gibt es keine Wortmeldungen oder Informationen.

Richard Meier ergreift das Wort. Im Zusammenhang mit der Kirschbaumanlagen-Geschichte hätte er gerne noch eine Bestätigung, dass der Kirschbaumkommission der Auftrag erteilt wird, sie solle sich Gedanken machen, was man im Bezug auf den Bürgernutzen bieten könne, wenn dann die Kirschbaumanlage geräumt wird. Es muss spätestens im nächsten Jahr, wenn dieses Thema erneut traktandiert wird, klar sein, was und wie es nach der Räumung der Kirschbaumanlage weitergeht für die Bürger. Er findet es wichtig, dass die Bürger wieder einen engeren Kontakt erhalten sollen.

Der Vorsitzende findet den Bürgernutzen gut und recht, aber nur solange es rentiert, was bei der Kirschbaumanlage nicht der Fall ist.

Edi Wagner fügt an, dass der Bürgernutzen noch nie rentiert habe. Früher habe der Bürger eine Landparzelle erhalten zum bewirtschaften. Dies sei der sogenannte Bürgernutzen.

Andreas Flükiger ist der Meinung, dass es dann rentabel ist, wenn die Kirschbaumanlage nicht mehr vorhanden ist. Dann könne man das Land nutzen, da kommt Geld rein.

Hans Meier ist aufgefallen, das an Wochenenden oft Fahrzeuge im Wald herumfahren. Wer kontrolliert, ob diese berechtigt sind oder nicht? Die Kantonspolizei sei es nicht, dies habe er bei der Verkehrsabteilung der Polizei abgeklärt. Da es Gemeindestrassen sind, sei die Gemeinde zuständig.

Der Vorsitzende erklärt, fahrberechtigt ist nur, wer eine gültige Fahrbewilligung hat. Eine Beschränkung für Wochentage gibt es keine. Ausserdem steht im Waldgesetz, dass ein generelles Fahrverbot im Wald gilt. Hierfür wären nicht einmal Beschilderungen nötig.

Und **Kurt Ost** ergänzt, dass die Gemeinde selber gar keine Befugnisse habe, Verzeigungen vorzunehmen. Selbstverständlich könne man Lenker auf das Fehlen einer gültigen Fahrbewilligung aufmerksam machen und diesen bei der Polizei melden. Ausserdem habe die Polizei bereits schon Kontrollen durchgeführt im Waldgebiet.

Hans Meier fordert den Gemeinderat auf, das Waldgesetz zu lesen.

Weitere Wortmeldungen folgen keine. **Der Vorsitzende** schliesst die Versammlung um 21.00 Uhr und verabschiedet die Versammlungsteilnehmenden.

Präsident
Michael Kunz

Protokollführer
Cristiano Santoro

VERTEILER:	
Mitglieder des Gemeinderates	7
Mitglieder der RPK	3
Abonnenten	8
TOTAL	18

6. Juli 2012 / cs
Versand am: 2. August 2012